

Renaissance-Depesche Dezember 2025

Die Mitglieder des Vereins Renaissance Stadthagen und andere Interessenten erhalten diesen Newsletter mit Wissenswertem in lockerer Folge per Email oder per Post.

Vereinsnachrichten

Liebe Mitglieder!

die Adventszeit hat begonnen und das Jahr neigt sich dem Ende zu. Dies ist traditionell die Zeit für Besinnlichkeit, aber auch für einen Moment des Innehaltens. Im Namen des gesamten Vorstands wünschen wir Ihnen allen eine friedliche und gemütliche Adventszeit und frohe Weihnachten.

Aktuelles aus dem Vereinsleben

Auch in der Adventszeit und zum Jahreswechsel gibt es Neuigkeiten und Termine, die wir Ihnen mitteilen möchten:

Eine Führung für Kurzentschlossene: Sonnabend, den 13.12.2025, 11.30 bis 12.30 Uhr. Wir laden Sie herzlich zu einer exklusiven Führung im Rahmen des „Weihnachtsbegleiters gegen die Einsamkeit“ in Kooperation mit der ZePGIS e.V. ein: Geschichten von, um und mit Menschen rund um das Stadthäger Mausoleum. In diesem schönen Raum wollen wir unsere gemeinsamen Eindrücke miteinander austauschen: erzählen, lachen und nachdenken.

Unser nächster **gemütlicher Stammtisch** findet am **Mittwoch, den 17. 12., ab 18.00 Uhr im Ratskeller Stadthagen** statt. Eine wunderbare Gelegenheit, sich in lockerer Runde auszutauschen und das Jahr Revue passieren zu lassen.

Lesung am Donnerstag, den 18.12.2025. Von 15.00 bis 16.00 Uhr veranstalten wir im Café „Zur Goldenen Mitte“ in der Marktpassage eine spannende Lesung. Britta Bargheer liest Passagen aus dem quellen-gestützten Fachbuch Theodor Vollmers: *Vom herrschaftlichen Lustgarten zum Stadtgarten Stadthagen*. Lassen Sie sich von den Geschichten in Weihnachtsstimmung bringen. Das Buch ist in der Schreibinsel gegenüber zu erwerben oder in der Buchhandlung Schmidt.

Wichtige Information zur Winterpause

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass unser **Mausoleum vom 1. Januar 2026 bis zum 28. Februar 2026 geschlossen** bleibt. Im März 2026 öffnen wir an den Wochenenden.

Ab dem 1. April 2026 sind wir zu den gewohnten Zeiten wieder für Sie da.

Der Renaissance-Verein Stadthagen in Freiberg, Sachsen

Wie viel leuchtende Weihnachtssterne mag es auf den Straßen und in den Hausfenstern vom Freiberg wohl geben? Man nennt sie Herrnhuter Sterne.

„Tausende!“ würde die Antwort der Gruppe aus Stadthagen lauten. Aber bei ihrem knapp 2-tägigen Besuch der sächsischen Silberstadt ging die Gruppe wichtigeren Dingen nach als der Frage nach den Weihnachtssternen oder danach, was besser schmecke: Dresdener Eierschecke oder Freiburger Eierschecke.

Die 14 Teilnehmer der Reisegruppe, größtenteils Mitglieder des Vereins „Renaissance Stadthagen“, beschäftigten sich bei ihrem Besuch in Freiberg am 9./10. Dezember mit folgender Frage: Ging der Architekt des Mausoleums in Stadthagen ähnlich vor wie bei der Errichtung der Grabkapelle der Wettiner im Freiburger Dom? Denn es war derselbe Architekt: Giovanni Maria Nosseni aus Lugano, der über Umwege in Italien und Österreich ab 1575 als

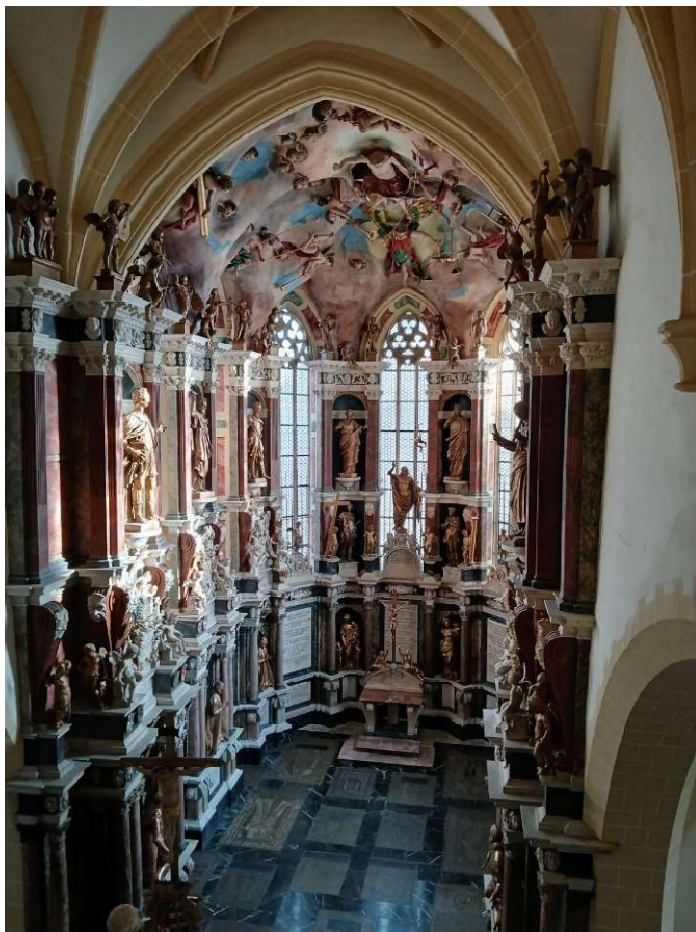
Kunsthändler und Architekt am Hof in Dresden Aufträge erhielt. Zurück zu den Wurzeln sozusagen, denn Nosseni wirkte in Dresden und Freiberg lange bevor er den Auftrag vom Fürst Ernst von Schaumburg bekam, Entwürfe für das Mausoleum in Stadthagen anzufertigen. Die Grabkapelle der Wettiner wurde 1594 fertiggestellt, gut 30 Jahre früher als unser Mausoleum.



Zeit für einen Abstecher zum Weihnachtsmarkt (in Freiberg: Christmarkt) gab es trotzdem.

Unmöglich in einem Newsletter festzuhalten, was die Gruppe bei ihrem kurzen Besuch – gefühlt drei Tage – über das Wirken Nossen in Sachsen, über die Wettiner Herzöge und Kurfürsten als Auftraggeber und über den Freiburger Dom mit der berühmten Silbermann-Orgel, der sogenannten Tulpenkanzel, der Goldenen Pforte und natürlich der Grabkapelle im Chor alles erfahren hat. Wir werden also in mehreren Depeschen darüber berichten.

Heute fokussieren wir uns auf die musizierenden Engel im oberen Bereich der von Nossen entworfenen Grabkapelle.



In der Kuppel des Mausoleums in Stadthagen spielen 14 Engel Querflöte, Pommer, Fagott, Zink, Posaune, Kontrabassgambe, Geige, Spinett, Harfe, Laute, Chitarrone, Cister und Bandura.

In der Deckenmalerei des Mausoleums in Stadthagen werden musizierende Engel dargestellt (siehe Textkasten). Im Deckengemälde der Grabkapelle in Freiberg spielen viele der abgebildeten Engel Blasinstrumente (siehe Foto links und weiter unten). Aber die himmlische Sphäre des Gewölbes dort wird von einer 30-köpfigen Engelskapelle auf dem Hauptgesims unmittelbar

darunter eingeführt. Diese Engelskapelle befindet sich in ca. 12 Meter Höhe. Jeder Engel, jeweils auf einem kleinen Sockel stehend, präsentiert ein Musikinstrument. Es sind Streich-, Zupf-, Blas- und Schlaginstrumente. Aber keine Trompeten, wie Jan Katzschke, Kirchenmusiker aus Neustadt am Rübenberge und mit uns in Freiberg, betonte, denn solche waren damals Herrschaftsinstrumente und hatten in einer Musikkapelle nichts zu suchen. Übrigens: Über das schöne Orgelspiel von Jan Katzschke in Freiberg berichten wir auch bald.

Vom Balkon am Ostende des Hauptschiffes aus konnten wir die Engel besser in Augenschein nehmen, die ansonsten schwer zu erkennen sind. Alles – die Engel aus Stuck sowie Musikinstrumente – erhielt einen bronzefarbenen Überzug.



Im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprogramms an der Universität Leipzig, 2002–2004, wurden die Instrumente sorgfältig abmontiert und begutachtet. Abgesehen von 9 Attrappen waren die Musikinstrumente tatsächlich spielbare Originalmusikinstrumente – aus dem späten 16. Jahrhundert! Neue spielbare Instrumente konnten nach diesen Vorbildern nachgebaut werden. Noch erstaunlicher: 20 Kilometer südlich von Freiberg befand sich im Ort namens Helbigsdorf/Randek ein Zentrum des Geigenbaus, wo mehrere Generationen von Instrumentenbauern bis Ende des 18. Jahrhunderts wirkten. Anhand von eingeklebten Zetteln in den Instrumenten der Engel konnte bei einigen der Name des Erbauers nachgewiesen werden. Diese Instrumente – nicht nur Geigen, sondern auch Lauten – stammten aus dem Ort Randek. Andere Instrumente stammten aus Freiberg selbst. Diese Engelskapelle in der Freiburger Grabkapelle hat also Musikgeschichte geschrieben.

Unser Lob für die Idee und gute Organisation der Exkursion geht an Dr. Torsten Schmidt und Manfred Winkler vom Verein, für die Fülle an Informationen im Dom an Frau Lohmann und Herrn Katzsche und an die Freiburger für ihre allgegenwärtige Freundlichkeit.

Alle Fotos sind von Catherine Atkinson aufgenommen worden.

Literaturangaben: *Freiburger Dom mit Schloss- und Domviertel*, von Manfred Hübner, Rostock 2013, S. 100-102.

St. Martini-Kirche/ Mausoleum, von Klaus Pönnighaus und Udo Jobst (ohne Jahr)

Herzliche Grüße

Ihre Redaktion der Depesche: Dr. Thorsten Schmidt, Dr. Catherine Atkinson und Britta Bargheer